

Wie Bundeskanzlerin Merkel und Kriegsminister zu Guttenberg bei der Trauerfeier für die vorläufig letzten Afghanistan-Toten der Bundeswehr unangenehme Fakten beschönigen und an unselige Traditionen anknüpfen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 098/10 – 12.04.10

Wie die Täter ihre Opfer verhöhnern: Infame Lügen und falsches Pathos zum Tod in Afghanistan!

Während andere NATO-Staaten den Abzug ihrer Truppen vorbereiten, hat eine große Mehrheit der Bundestagsabgeordneten auf Antrag der US-hörigen Bundesregierung gerade noch mehr deutsche Soldaten nach Afghanistan entsandt, obwohl die übergroße Mehrheit der Deutschen einen sofortigen Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan fordert. (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP09210_060410.pdf)

Dass die CDU-Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihr CSU-Kriegsminister Freiherr Karl-Theodor zu Guttenberg es dann auch noch wagen, heuchlerische Trauerreden für Soldaten zu halten, die sie in einen vermeidbaren Tod geschickt haben, ist an Perfidie kaum noch zu überbieten.

Die entlarvende Rede, die Frau Merkel – erst auf Drängen ihrer Partei – am 09.04.10 auf der Trauerfeier in Selsingen gehalten hat, ist nachzulesen auf ihrer Website unter <http://www.bundestkanzlerin.de/Content/DE/Rede/2010/04/2010-04-09-rede-trauerfeier-selsingen.html>.

Wir empfehlen unseren Lesern dringend die Lektüre der ganzen Rede und zitieren deshalb nur einige bezeichnende Passagen aus dieser Ansammlung bewährter Lügen und abgedroschener Ausreden:



Ausschnitt aus einem AP-Foto von der Trauerfeier

"... am letzten Samstag habe ich mit dem afghanischen Präsidenten Karzai telefoniert. Wir haben über drei deutsche Soldaten und sechs afghanische Soldaten gesprochen. Sie waren wenige Stunden zuvor gestorben. Sie waren gestorben, weil sie Afghanistan zu einem Land ohne Terror und Angst machen wollten. Dabei ließen sie ihr Leben. ...

Ihnen, liebe Angehörige, spreche ich in dieser schweren Stunde mein tief empfundenes Mitgefühl aus. Ich tue dies als Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland im Namen der ganzen Bundesregierung und für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

Martin Augustyniak, Nils Bruns und Robert Hartert sind nicht die ersten Toten, die wir beklagen müssen. Aber sie sind die ersten Toten, die wir betrauern, nachdem wir das Umfeld unseres Einsatzes in Afghanistan neu bestimmen mussten. Unser Einsatz in Afghanistan verlangt von uns Politikern, den Tatsachen ins Auge zu sehen und sie klar zu benennen.

Im Völkerrecht nennt man das, was in Afghanistan in weiten Teilen herrscht, einen nicht internationalen bewaffneten Konflikt. Die meisten Soldatinnen und Soldaten nennen es Bürgerkrieg oder einfach nur Krieg. Und ich verstehe das gut. Denn wer auf den Straßen vor sich täglich neue Minen vermuten muss oder wer auf Patrouille immer damit rechnen muss, in einen Hinterhalt zu geraten oder unter gezieltes Feuer zu kommen, der denkt nicht in juristischen Begrifflichkeiten, der sieht die Welt verständlicherweise mit anderen Augen. ...

Es gibt wohl keinen Abgeordneten und auch kein Regierungsmitglied, das nicht schon einmal menschliche Zweifel gehabt hätte, ob dieser Kampfeinsatz in Afghanistan tatsächlich unabweisbar ist. Mir geht es dabei so: Erst, wenn wir auf der einen Seite diese menschlichen Zweifel zulassen, wenn wir ihnen nicht ausweichen, dann können wir auf der anderen Seite die politische Notwendigkeit unseres Einsatzes in Afghanistan auch tatsächlich glaubhaft verantworten.

So kann ich sagen: Ich stehe sehr bewusst hinter dem Einsatz unserer Soldatinnen und Soldaten sowie der Polizisten und zivilen Helfer in Afghanistan, weil er der Sicherheit unseres Landes dient. ...

Viele fragen sich, warum wir überhaupt dort sind. Afghanistan ist weit weg von Deutschland, getrennt von uns durch viele Kilometer und fremde Kulturkreise.

Doch was auf dem Spiel steht, ist ganz und gar nicht weit weg. Denn erinnern wir uns an die Umstände, die Deutschland Ende 2001 dazu bewogen haben, deutsche Soldaten im Rahmen des internationalen NATO-Einsatzes nach Afghanistan zu entsenden: Afghanistan soll nie wieder von Al-Qaida-Terroristen und von Talibankämpfern beherrscht werden, die das Land zum Planungs- und Rückzugsraum für die Terroristen des 11. September 2001 und zur Brutstätte weltweiten Terrors gemacht haben.

Die blutigen Anschläge in Madrid und London haben uns schmerzlich vor Augen geführt, dass der Terror auch vor Europa nicht haltmacht. Er nimmt die gesamte freie Welt ins Visier. ...

Wir wollen in und für Afghanistan ganz konkrete Ziele erreichen: Chancen auf Einkommen und Beschäftigung, den Bau weiterer Straßen, die Ausbildung neuer Lehrer, Schulbesuch für noch mehr Kinder. Dazu erfordert unser Einsatz in Afghanistan Sicherheit. Denn ohne Sicherheit gibt es keinen Wiederaufbau. Und ohne Wiederaufbau wird es keine dauerhafte Sicherheit und Stabilität geben. Beides muss Hand in Hand gehen.

Martin Augustyniak, Nils Bruns, Robert Hartert, die in ihrem Einsatz am Karfreitag in Afghanistan für Deutschland ihr Leben verloren haben, haben den höchsten Preis gezahlt, den ein Soldat zahlen kann. Ihnen gebührt unsere und meine tiefe Hochachtung. Ihnen gebührt unser und mein Dank.

Ich verneige mich vor ihnen. Deutschland verneigt sich vor ihnen."

Nach Erwähnung ihres guten Kontakts zu der korrupten US-Marionette Karzai, die mit ihrem Wahlbetrug die immer unübersichtlicher werdende Lage in Afghanistan mitverschuldet hat, spricht Frau Merkel den Angehörigen der toten Soldaten nicht nur ihr eigenes "tiefempfundenes Mitgefühl" aus. Sie maßt sich an, das auch gleich noch im Namen der "Bürgerinnen und Bürger unseres Landes" zu tun, die den Afghanistan-Einsatz der Bundes-

wehr mit überwältigender Mehrheit ablehnen. Wenn Frau Merkel deren Willen respektiert hätte, würden die von ihr erst in den Tod geschickten und dann scheinheilig betrauernten Soldaten alle noch leben.

Statt den völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskrieg in Afghanistan beim Namen zu nennen, umschreibt die Bundeskanzlerin die Mordbrennerei der US- und NATO-Truppen und die auch auf deutsche Veranlassung begangenen Kriegsverbrechen an afghanischen Zivilisten als "einen nicht internationalen bewaffneten Konflikt". Damit weicht sie gleichzeitig auch den Bestimmungen des Grundgesetzes aus, das im Artikel 26 den Angriffskrieg verbietet und im Artikel 115b vorschreibt, dass sie im Kriegsfall die Befehls- und Kommandogewalt über die Bundeswehr auszuüben hat.

Frau Merkel schreckt noch nicht einmal davor zurück, die selbst gestellte rhetorische Frage nach dem Grund für den Bundeswehreininsatz in Afghanistan mit dem Märchen von der "Aufbauhilfe" und den längst widerlegten Lügen über die am 11.09.2001 in den USA inszenierten "Terroranschläge" und die zwielichtigen Folgeanschläge in Madrid und London zu begründen. Als mutmaßliches Geschöpf der CIA und glühende Verfechterin der aggressiven Politik Bushs und Obamas (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05810_260210.pdf) kann sie natürlich nicht zugeben, dass die Bundeswehr am Hindukusch keinesfalls die Sicherheit der Bundesrepublik, sondern – als kostengünstige US-Fremdenlegion – ausschließlich die strategischen Interessen der Rüstungs- und Ölindustrie und des Großkapitals der USA verteidigt.

Ihr geschniegelter Kriegsminister zu Guttenberg mit seiner vor Pomade glänzenden Frisur spielte bei diesem Trauerspiel den heroischen Part. Auch aus seiner Rede, die vollständig auf der Bundeswehr-Website unter http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/de/service/redenundinterviews/redendesministers?yw_contentURL=/C1256F1200608B1B/W284CLWE463INFODE/content.jsp nachzulesen ist, übernehmen wir nur besonders markige oder rührselige Passagen:

"Wir stehen erschüttert, tief traurig und so Viele auch fassungslos in dieser Kirche und beklagen und beweinen den Verlust, die Unwiederbringlichkeit des blühenden Lebens von drei jungen Männern. Und die Verzweiflung, die Schmerzen der Nächsten sind auch unsere und können doch nie an dieses Ausmaß heranreichen. Es wäre auch so vermessen. Wir sind heute hier in der Sankt Lamberti-Kirche in Selsingen um Abschied zu nehmen.

*Abschied von Hauptfeldwebel Nils Bruns.
Abschied vom Stabsgefreiten Robert Hartert.
Und Abschied vom Hauptgefreiten Martin Augustyniak.*

Sie haben ihr Leben verloren, als und weil sie im Namen ihres Vaterlandes, der Bundesrepublik Deutschland, weil sie in unserem Namen und weil sie für uns, überaus tapfer und mutig ihren Dienst in Afghanistan geleistet haben.

Am Karfreitag sind sie bei Kunduz im Kampf gefallen.

... ich habe am Ostersonntag die Tränen der heimkehrenden Kameraden gesehen, die mit Nils Bruns, mit Robert Hartert und Martin Augustyniak im Gefecht waren und sie nach Hause gebracht haben.

Nach Hause. Tränen der Kameraden für die sich keiner der Männer schämte. Und auch nicht schämen musste. Wie viel es ausdrückte: Auch Hoffnung, auch Wille, auch Überzeugung - aber insbesondere Freundschaft und Nähe. ...

Was wir am Karfreitag bei Kunduz erleben mussten, das bezeichnen die meisten verständlicherweise als Krieg. Ich auch. Unsere Soldaten wissen von den Gefahren und sie wissen das. Und es hält und hielt sie nicht davon ab, ihren Dienst tapfer und entschlossen zu erfüllen. ...

Und das Mindeste was sie von uns verlangen können, ist das wir uns für sie einsetzen und sie müssen sich darauf verlassen können, dass sie bekommen, was sie zur Erfüllung ihres so schwierigen Auftrages brauchen. Auch die notwendige Unterstützung und den Rückhalt unserer Gesellschaft. ...

Eine meiner kleinen Töchter, der ich versuchte, diesen Karfreitag und meine Trauer zu erklären fragte mich, ob die drei jungen Männer tapfere Helden unseres Landes gewesen seien und ob sie stolz auf sie sein dürfte. Und ich habe beide Fragen, nicht politisch, sondern einfach mit 'JA' beantwortet.

*Ruhet in Frieden – Soldaten!
Und seid in Gottes Segen geborgen."*

Der sonst so eloquente Freiherr bedient sich diesmal des schwülstigen Vokabulars der Bildzeitung, um beim trauernden Volk gut anzukommen. "Die drei mutigen Soldaten haben tapfer gekämpft und sind im Afghanistan-Krieg bei Kunduz für uns alle und unser Vaterland gefallen." Sie werden nicht nur von ihren Angehörigen, sondern auch von ihren Kameraden und dem Kriegsminister beweint, der für ihren Tod mitverantwortlich ist. Weiß Herr zu Guttenberg nicht, dass in den Angriffskriegen der Nazi-Wehrmacht für Führer, Volk und Vaterland gestorben wurde, oder knüpft er bewusst an diese unselige Tradition an? (s. dazu auch http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP20308_241008.pdf)

Nicht nur die Töchter des Herrn zu Guttenberg sollen "stolz auf unsere Helden" sein. Die jungen Soldaten, die unsere US-hörige Bundesregierung und die verblendete Mehrheit unserer Bundestagsabgeordneten dem US-Imperium nicht nur in Afghanistan als Hiwis zur Verfügung stellen, brauchen dringend die Unterstützung und den Rückhalt "der ganzen Volksgemeinschaft", die unser schneidiger Kriegsminister, sich gerade noch rechtzeitig etwas zurücknehmend, als "unsere Gesellschaft" bezeichnet.

Wie lange will die Mehrheit, der Deutschen, die wirklich für alle Zeiten genug vom Krieg haben sollte, noch zulassen, dass uns die Verblendeten, Erpressten und Gekauften in Berlin und anderswo immer tiefer in die völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskriege der USA und ihrer NATO-Hilfstruppen verstricken? Wann artikuliert sich der Protest im stillen Kämmerlein endlich auf der Straße und macht unseren Damen und Herren Politikern klar, dass mit dieser schmutzigen, menschenverachtenden Politik endlich Schluss sein muss? Wann erkennt die deutsche Friedensbewegung endlich, dass der Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan nicht genügt, dass auch alle US-Basen auf dem Boden der Bundesrepublik geschlossen werden müssen, weil über sie der Großteil der Vorbereitung und der Logistik der US-Angriffskriege abgewickelt wird?

Die Kriegsfibel Bert Brechts schließt mit den Worten:

Da wird ein Tag sein, wo ihr dies bereut
Ihr Lauten, die ihr schriet, und die ihr schwiegt, ihr Stillen!
Und käm kein solcher Tag, ich weinte um euch heut!
Und wär es nur um eurer Kinder willen.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern